

AnNoText

„Schneller, komfortabler, sicherer“



B|K|F|
RECHTSANWÄLTE

Die Wiesbadener Sozietät BKF, Braun Köppen Fautsch setzt auf digitale Kanzleiabläufe und die beA-Kommunikation via AnNoText.

Die Wiesbadener Sozietät BKF, Braun Köppen Fautsch Partnerschaft von Rechtsanwälten PartG mbB, setzt auf digitale Arbeitsabläufe – und macht dank der Kanzleimanagement-Software AnNoText große Fortschritte. Dabei spielt die Schnittstelle zum besonderen elektronischen Anwaltspostfach (beA) eine zentrale Rolle.

„Die beA-Schnittstelle von AnNoText entlastet uns erheblich.“

Als die Corona-Krise kam, war Patrick Köppen vorbereitet. „Wir hatten schon vorher zahl- reiche Arbeitsabläufe digitalisiert“, berichtet der Partner der Kanzlei BKF in Wiesbaden. „Deshalb war es kein Problem, zuhause zu arbeiten.“ Die moderne Arbeitsweise der Sozietät habe sich in der Krise „voll ausgezahlt“. Ein wichtiger Pfeiler der Digitalisierung ist die Kanzlei-Software AnNoText, die Köppen und seine BKF-Partner 2019 eingeführt haben – wenige Monate nach der Kanzleigründung. „Unser Ziel war von Anfang an eine digitale Kanzlei“, erzählt der Experte für Wirtschafts- und Strafrecht. „Wir wollten möglichst kein Papier mehr sehen.“

Dieses Ziel ist inzwischen in greifbare Nähe gerückt – nicht zuletzt dank AnNoText.

„Wir sind mit der Software sehr zufrieden“, sagt Köppen. Neben Funktionen für ein effizientes Kanzleimanagement gehöre die integrierte Schnittstelle zum besonderen elektronischen Anwaltspostfach (beA) zu den Features, die für ihn von besonderer Bedeutung sind:

„Sie funktioniert reibungslos und entlastet uns in der täglichen Kanzleiarbeit erheblich.“

Während Rechtsanwälte teilweise noch mit dem beA-System hadern, kann das BKF-Team die Vorteile von beA voll ausspielen: „Wir ver- schicken Dokumente an Gerichte und andere Anwälte nur noch auf diesem Weg“, sagt Köppen. „Dadurch arbeiten wir schneller, komfortabler und sicherer.“

Zudem schont das System die Nerven.

„Zu den großen Vorteilen gehört – aller Kritik am beA-System zum Trotz – die in aller Regel reibungslos und zügig funktionierende Übermittlung der Dokumente“, lobt Köppen.

☞ Sie funktioniert reibungslos und entlastet uns in der täglichen Kanzleiarbeit erheblich. ☞

„Zudem erhält man unmittelbar eine Rückmeldung vom Server der Justiz, ob und wann die Nachricht dort eingegangen ist. Diese Information wird auch in AnNoText abgespeichert und ist dort auf einen Blick verfügbar.“ Wenn eine Frist abzulaufen droht, muss deshalb niemand mehr zittern, dass das Fax vor Mitternacht durchgeht, weil die Leitung ständig belegt ist. Zumindest bei BKF ist damit die Zeit vorbei, in der Rechtsanwälte spätabends angespannt vorm Faxgerät stehen mussten (um notfalls persönlich zum Gericht zu hasten und die Klageschrift in den „analogen“ Briefkasten zu werfen).

„Ich habe mich jeden Tag geärgert“

Bis zur weitgehend digitalen Kanzlei war es allerdings ein langer Weg – auch für Köppen persönlich.

Nach dem Berufseinstieg musste er als angestellter Anwalt lange mit der Kanzlei-management-Software RA Micro arbeiten. „Damals habe ich mich jeden Tag geärgert“, erinnert sich der 37-Jährige. „Das System war behäbig, kleinteilig und alles andere als benutzerfreundlich.“

Der junge Rechtsanwalt, ohnehin IT-affin, machte sich deshalb auf die Suche nach Alternativen – und stieß 2017 auf einer Legal- Tech-Messe in Frankfurt auf Wolters Kluwer. Ihn habe beeindruckt, dass die Herausforderungen bei der digitalen Transformation klar benannt wurden, erinnert sich Köppen. Zudem habe Wolters Kluwer den Anspruch formuliert, Antreiber und Begleiter bei der Überführung von analogen in digitale Arbeitsabläufe zu sein.

Unterm Strich blieb das Gefühl:

Bei Wolters Kluwer sind Menschen mit dem richtigen Mindset für die digitale Transformation am Werk. „Niemand hat Patentrezepte oder perfekte Lösungen, wenn es um die Digitalisierung geht“, sagt Köppen. „Umso wichtiger ist es, wenn die Technologie-Partner unsere praktischen Herausforderungen verstehen und gemeinsam mit den Kunden an Weiterentwicklungen arbeiten.“

Heute sehen Köppen und seine Kanzlei-Kollegen ihre Erwartungen voll erfüllt. Regelmäßige Software-Updates hätten AnNoText immer besser gemacht, berichten sie einhellig. Und beA ist dank der ausgereiften Schnittstelle inzwischen ein fester und zentraler Bestandteil des Kanzleialltags, der Zeit und Mühen spart.

„... bis zu 50 Prozent Zeitersparnis“

Das ist beim Arbeiten mit dem digitalen Anwaltspostfach alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Denn das beA-System und die zugehörigen Verordnungen bergen teilweise Fallstricke, etwa, wenn es um Datei- Formate oder Dokumententitel geht.

Wer die Browserlösung des Anwaltspostfachs nutzt, muss viele dieser Hürden im Alleingang überwinden. „Ich schätze, dass der Zeitaufwand dann um mindestens 50 Prozent höher ist“, sagt Köppen. Die Weblösung biete wenig Komfort, von technischen Finissen ganz zu schweigen.

Köppen hat das beA-Webportal einige Monate genutzt – für ihn keine schöne Erinnerung. Denn bevor die Kanzlei 2019 AnNoText implementierte, musste er Prozesse immer wieder von vorne beginnen. Häufig waren für simple Vorgänge zahlreiche Klicks notwendig.

Durch die beA-Schnittstelle von AnNoText erfolgen der Empfang und der Versand von beA-Nachrichten hingegen weitgehend automatisiert. So werden eingehende Nachrichten automatisch abgerufen, der jeweilige Anwalt und das Sekretariat werden hierüber sogleich informiert. Der Versand von Nachrichten wird hingegen über eine sogenannte Postmappe vorbereitet. Hierin können die Dokumentennamen angepasst werden, Dokumente werden – falls erforderlich – in PDF-Dateien umgewandelt und durch die integrierte Texterkennung auch durchsuchbar gemacht. Sogar Anlagenstempel können

Zur Kanzlei:

Gregor Braun, Patrick Köppen und Justine Fautsch haben die

Kanzlei BKF Rechtsanwälte Anfang 2019 gegründet.

Der Schwerpunkt der Wiesbadener Sozietät ist das Insolvenzrecht; Braun und Fautsch sind zugleich Insolvenzverwalter.

Darüber hinaus berät BKF Unternehmen und Geschäftsführer im Handels- und Gesellschaftsrecht sowie im Wirtschafts- und Steuerstrafrecht.



Gregor Braun



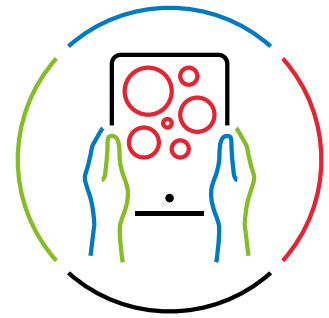
Patrick Köppen



Justine Fautsch

automatisiert gesetzt werden. All das funktioniere reibungslos, heißt es bei BKF. Auch an die Verarbeitung nach dem Versand ist gedacht. „Während das automatische Löschen der Nachrichten Nutzer des beA-Webclients regelmäßig etwa vor die Herausforderung stellt, wo die Daten sinnhaft langzeitarchiviert werden, stehen in AnNoText sämtliche beA-Nachrichten, also die Schriftsätze samt Anlagen, allen Mitarbeitern in der betreffenden Akte zur Verfügung. Anhand des Sendeprotokolls lässt sich auch auf einen Blick erkennen, wann die Nachricht gesendet wurde und wann sie zugegangen ist.“

„Die beA-Schnittstelle von AnNoText bietet deshalb einen erheblichen Mehrwert“, sagt Köppen.



Der Vorteil der beA-Schnittstelle liegt nicht nur in der Zeitersparnis

Ohne AnNoText müssen Anwälte sich um die zahlreichen technischen Anforderungen aus den einschlägigen Rechtsverordnungen selbst kümmern und zum Beispiel penibel darauf achten, dass PDF-Dateien im richtigen Format gespeichert, ohne Verwendung unzulässiger Zeichen benannt und durchsuchbar sind. Denn wer bei den technischen Anforderungen schludert, geht erhebliche Risiken ein, im schlimmsten Fall drohen sogar Haftungsklagen von Mandanten. Schließlich können wichtige Fristen verstreichen, wenn ein Schriftsatz wegen technischer Mängel zurückgewiesen wird.

Zwar ist rechtlich noch nicht im Einzelnen geklärt, in welchen Fällen ein solches Verdikt droht. Das Landesarbeitsgericht München verwarf aber bereits Ende 2019 – bestätigt durch das Bundesarbeitsgericht – eine Berufung als unzulässig, weil die als PDF-Datei eingereichte Berufungsschrift nicht durchsuchbar war.

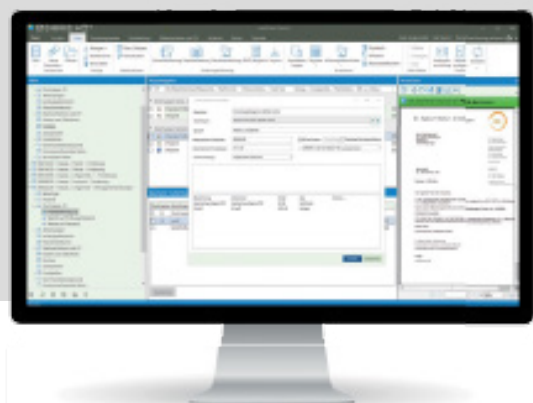
Das Damoklesschwert beunruhigt verständlicherweise zahlreiche Rechtsanwälte, während das BKF- Team entspannter arbeiten kann:

Zu ihrer AnNoText-Software gehören regelmäßige technische Aktualisierungen genauso wie automatische Überprüfungen auf Richtlinien-Konformität. Dadurch stellt AnNoText beispielsweise sicher, dass die versandten Dokumententitel den strengen rechtlichen Vorgaben entsprechen und die automatisch in AnNoText konvertierten Dokumente das erforderliche, durchsuchbare PDF-Format besitzen.

Umfassende beA-Funktionen in AnNoText

- Automatische beA-Posteingangssignalisierung
- Arbeitsteilige Workflows mittels Postmappe (Sachbearbeiter erstellt alle Dokumente im PDF, Anwalt signiert, Sachbearbeiter verschickt) oder direkter Versand durch den Anwalt
- Automatischer Briefkopfwechsel
- Automatische Umwandlung aller Schreiben und Anlagen in durchsuchbares PDF/A Format (ERVV-konform)
- Integrierte Signaturkomponente
- Stempelfunktion für digitale Anlagen
- Integrierte OCR-Erkennung der PDF-Dokumente

Mit AnNoText profitieren Sie von einem integrierten Workflow aller notwendigen Schritte, um Nachrichten zu empfangen und in der Historie zu sichern, Anlagen dauerhaft zu speichern, zum Versand vorzubereiten, Anlagen sortieren, OCR-basiert durchsuchbar machen, arbeitsteilig zu signieren und zu versenden.



Digitale Transformation als Führungsaufgabe

„Die beA-Schnittstelle von AnNoText ist weitgehend selbsterklärend“, so Köppen. Die Büro-Mitarbeiterinnen brauchten deshalb auch keine spezielle Schulung für das elektronische Anwaltspostfach. Inzwischen hat sich die Arbeitsteilung eingespielt: Typischerweise erhalten die Rechtsanwälte Schriftsätze zur Freigabe, die sie dann prüfen und signieren, bevor die Mitarbeiterinnen sie versenden. Wenige Klicks, kein Papier – so stellen sich die BKF-Partner eine digitale Kanzlei vor.

Am Anfang mussten sie allerdings ein paar Widerstände überwinden: „Der Vorteil der rein digitalen Arbeitsweise erschließt sich nicht immer sofort. Es ist ja nicht so, dass vorher nichts funktioniert hätte, ganz im Gegenteil,“ sagt Köppen.

„Die digitale Transformation ist daher in erster Linie eine Führungsaufgabe, bei der es darum geht, die Vorteile zu zeigen und Bedenken ernst zu nehmen.“

So sei nicht jeder Widerstand gegen die Digitalisierung durch eine generelle Verweigerungshaltung zu erklären. Vielmehr lägen Bedenken oftmals darin begründet, dass etablierte „analoge“ Arbeitsweisen plötzlich durch „digitale“ ersetzt werden sollen, ohne dass dies im Einzelnen vorbereitet worden sei. „Nutzt man eine elektronische Akte nur in der Weise, dass sämtliche Dokumente chronologisch, am ‚besten‘ noch ohne sinnvolle Benennung, hintereinander gespeichert werden, lassen sich in einer Papierakte tatsächlich häufig die gesuchten Schriftstücke schneller auffinden“, erklärt Köppen. Die Lösung müsse darin liegen, die elektronischen Akten durch Unterordner, sinnvolle Dokumentenbezeichnungen und – wie in AnNoText ebenfalls möglich – Farbcodes zu strukturieren. „Gerade letztere ermöglichen es uns, bestimmte Dokumente wie z.B. Schriftsätze der Gegenseite – bei uns mit der Farbe Rot codiert – schnell aufzufinden“, erzählt Köppen.

Köppen und seine Partner haben sich deshalb viel Zeit genommen, den Mitarbeiterinnen die Vorteile des digitalen Arbeitens und ihre Vision von einer papierlosen Kanzlei zu erklären. Es mache auch Spaß, die Mitarbeiter zu begeistern, ganz abgesehen von den Erfolgen.

Auf dem Weg zu maximaler Effizienz

Die Überzeugungsarbeit hat Früchte getragen: Inzwischen ziehen sämtliche Teammitglieder voll mit. Am Ziel sehen sich die Kanzlei-Partner aber dennoch nicht. „Wir sind noch nicht beim Maximum an Effizienz angelangt“, sagen die drei Anwälte.

Es sei sehr aufwändig, sämtliche Arbeitsabläufe umzustellen – zumal sich praktische Probleme oftmals erst nach und nach im Arbeitsalltag zeigen. Manches scheitert zudem an gesetzlichen Vorschriften oder tatsächlichen Gegebenheiten. So muss BKF Gläubigern in Insolvenzverfahren weiterhin Briefe schicken, zumindest im ersten Schritt.

Abgesehen von solchen Hindernissen sind die Wiesbadener aber optimistisch, das Potenzial der Digitalisierung dank AnNoText in den nächsten Monaten und Jahren immer besser ausschöpfen zu können. „Wir haben noch keinen Arbeitsablauf identifiziert, der sich digital nicht schneller und komfortabler abbilden lässt“, sagt Köppen.

Seine Kollegen und er haben deshalb noch viel vor – und bauen dabei auf motivierte Mitarbeiter und einen Software-Partner mit dem richtigen Mindset.



AnNoText bietet Kanzleiorganisation und digitales Mandatsmanagement für Anwaltskanzleien – individuell auf Ihre Wünsche zugeschnitten. Mit AnNoText sind Sie in der Lage, Abläufe zu automatisieren, Informationen ohne Zeitverlust zugänglich zu machen und Kanzleierfolge mühelos auszuwerten.

AnNoText ist die ideale Lösung für alle Kanzleien, die Wert auf Performance, Funktionsumfang sowie Schnittstellen legen und dabei das System auf Ihre Bedürfnisse hin anpassen möchten.

Überzeugen Sie sich selbst.
Jetzt Live-Demo vereinbaren:

→ annotext.de

Wolters Kluwer Legal Software
Deutschland GmbH

Tel.:

→ +49 (2233) 3760 - 6000

→ annotext.de